

Vogeldialekte im Kanton Wallis (Schweiz)

Von **Adolf Kl. Müller**

Bei längeren Aufenthalten im Kanton Wallis in der Hauptsangeszeit konnte ich bei folgenden Arten Abweichungen vom typischen Artgesang feststellen.

Nachtigall — *Luscinia megarhynchos*

Sie ist verbreiteter Brutvogel bei Sion (Sitten), vor allem in den künstlich bewässerten Weinbergen, wo kleine Gebüsch- und Baumgruppen verstreut anzutreffen sind, dann aber auch in den schmalen auwaldartigen Streifen, welche die Rhone bis in die Gegend von Brig begleiten. Hauptsächlich beobachtete ich sie dort in der Gegend von Leuk-Susten. Drei N. traf ich auch in Stalden (Visp). Die Zeiten meiner Anwesenheit in den Brutbezirken waren:

1963 bei Sion am 20. und 21. VI., in Stalden vom 22. bis zum 25. VI. Hier hörte ich auch nachts den Gesang.

1964 bei Sion und Leuk-Susten vom 27. V bis zum 5. VI., in Stalden vom 6. bis zum 10. VI.

1965 bei Sion und Leuk-Susten vom 3. VI. bis zum 9. VI.

Der Gesang war insofern abweichend, als überall die für die Nachtigall sonst typischen Crescendo-Strophen fehlten. An ihre Stelle traten kurze ti-Reihen von hartem, oft rauhem Klang und meist nur aus 5—6 Tönen bestehend, ohne jegliches Crescendo. Von längeren Reihen hörte ich eine weiche ü-Reihe in tieferer Tonlage von wundervollem Klang, ferner die bekannte „dsung“-Reihe und eine Schmettertour. Bei weitem überwogen überall kurze aus 5—6 Tönen bestehende, selten rollerartige Strophen, die allerdings mit jener Kraft und jenem edlen Klang vorgetragen wurden, die den Gesang der Nachtigall vor allen anderen Vogelgesängen auszeichnen. Aber die schon von BREHM und NAUMANN begeistert geschilderten Crescendo-Strophen verschiedener Art fehlen nach meinen Beobachtungen dem mittleren Walliser Rhonetal völlig. Bei der Unermüdlichkeit, mit welcher der Gesang leidenschaftlich vorgetragen wurde, war auch nicht an ein Nachlassen des Sangeseifers gegen Ende der Brutzeit als Ursache des Fehlens dieser Strophen zu denken. Die Dichte der Besiedlung war so groß, daß überall 2—3 Sänger sich gegenseitig hören und anfeuern mußten. Die Höhenlage war bei Sion 500—700 m, bei Leuk-Susten 620 m, bei Stalden 800—900 m.

Nach einer französischen Schallplatte aus der Serie „Le Chant du monde“, welche im Wald von Verrières in der Nähe von Versailles aufgenommen wurde, zu urteilen — sie ist ganz der Nachtigall gewidmet — enthält der dortige Gesang der Nachtigall spärlich kurze aus etwa 6 Tönen gebildete Crescendo-Strophen von schönem Klang und außerdem die längere „ü“-Strophe. Den Hauptteil der Lieder bilden aber auch hier sehr kurze Strophen, die weniger ansprechend klingen als im Wallis.

Ortolan — *Emberiza hortulana*

Ich hörte diese Art 1964 und 1965 in größerer Zahl zu den bei der Nachtigall angegebenen Zeiten an den trocknen Felsenhalden des rechten Rhoneufers bei Leuk-Susten und Leuk-Stadt, ferner 1964 einige an der xerothermen Halde zwischen Törbel (1500 m) und Stalden (800 m), sowie mindestens 3 Ex. an der westlichen Talseite von Zermatt (1600 m).

Der Gesang war enttäuschend; nicht nur fehlte überall das Mittelglied der Lieder zwischen Einleitung und tieferem Schlußton, sondern vor allem war nichts von dem einschmeichelnden, zauberhaften Ortolanklang zu hören, wenige Strophen bei Leuk-Susten ausgenommen. Der Schlußton war immer nur ein quäkendes „uä“, „wuich“ oder „ui“, manchmal wie fragend klingend und wie gehaucht. Bei meinem ersten Beobachtungsgang konnte ich den Gesang nicht eher bestimmen, als bis ich den Sänger zu sehen bekam.

Im Gebiet von Leuk verhörte ich in beiden Jahren zusammengekommen an zehn Tagen, in denen ich keinen andersartigen Gesang vernahm.

Merkwürdigerweise war der Ortolanklang bei zwei Goldammern, die nördlich und südlich vom Dorf Zermatt sangen und beide auffallend intensiv gefärbt waren, manchmal deutlich wahrzunehmen, während die Ortolane von Zermatt nicht anders sangen, als die von Leuk.

Hausrotschwanz — *Phoenicurus ochruros*

Da die Bauart der mit Steinplatten gedeckten Walliser Holzhäuser günstige Brutgelegenheiten bietet, ist z. B. in Zermatt (1600 m) der Hausrotschwanz sehr zahlreich. Von überall her hört man schon in den frühesten Morgenstunden seinen Gesang. Bekanntlich ist dieser in gewissem Grade veränderlich. In Zermatt wie auch in den Geröll- und Blockhalden am Gornergrat und oberhalb Saas Fee haben sich jedoch zwei kurze Liedformen herausgebildet, welche mit „zi tirrrrr huit“ und mit „zizizi ü“ beschrieben werden können. Besonders die erste Form erklingt unaufhörlich von den Dächern Zermatts, während das vollständige Lied mit den gepreßten Lauten in der Mitte nur ab

und zu gehört werden kann. Das „ü“ der zweiten Form ist sehr klangvoll von eigentümlicher Farbe und findet sich ebenso auch bei dem im Gebirge benachbarten Steinschmätzer. — In Stalden (Visp), 800 m hoch und 22 km talauswärts gelegen, hörte ich nur den typischen Gesang.

Ich beobachtete in Zermatt 1963 vom 1. bis zum 15. Juli, 1964 vom 12. bis zum 26. Juni, 1966 vom 15. Juni bis zum 5. Juli.

Es ist schon die Ansicht geäußert worden, daß in Gebirgsgegenden der Gesang mancher Vogelarten in seiner Ausbildung beeinträchtigt sei. Daß im Wallis auf Einwirkung des Gebirgsklimas der abweichende Gesang bei Nachtigall und Ortolan zurückzuführen sei, möchte ich nicht annehmen, denn das trocken-heiße Klima dürfte nicht ungünstig sein. Bei anderen Arten ist jedenfalls im Rhonetal und seinen südlichen Hochtälern ein Einfluß in dieser Hinsicht nicht festzustellen. So singen Baumpieper, Gartengrasmücken, Zaunkönig und Feldlerchen oberhalb Saas Fee und Zermatt an und über der Waldgrenze von etwa 2300 m so gut wie in tiefgelegenen Landstrichen. Der auf der oben erwähnten Schallplatte fixierte Gesang der französischen Nachtigall zeigt vielmehr deutlich, daß sich der Walliser Dialekt unabhängig von der Höhenlage im wesentlichen und vermutlich kontinuierlich bis ins Innere Frankreichs erstreckt. Seine Abweichung vom typischen Artgesang, der bereits in der oberrheinischen Tiefebene zu hören ist, bleibt trotz der kurzen Crescendo-Strophen auffallend.

Anschrift des Verfassers:

Adolf Klaus Müller, 8000 München 8, Rottalstraße 4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [7_SH](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Adolf Klaus

Artikel/Article: [Vogeldialekte im Kanton Wallis \(Schweiz\) 723-725](#)